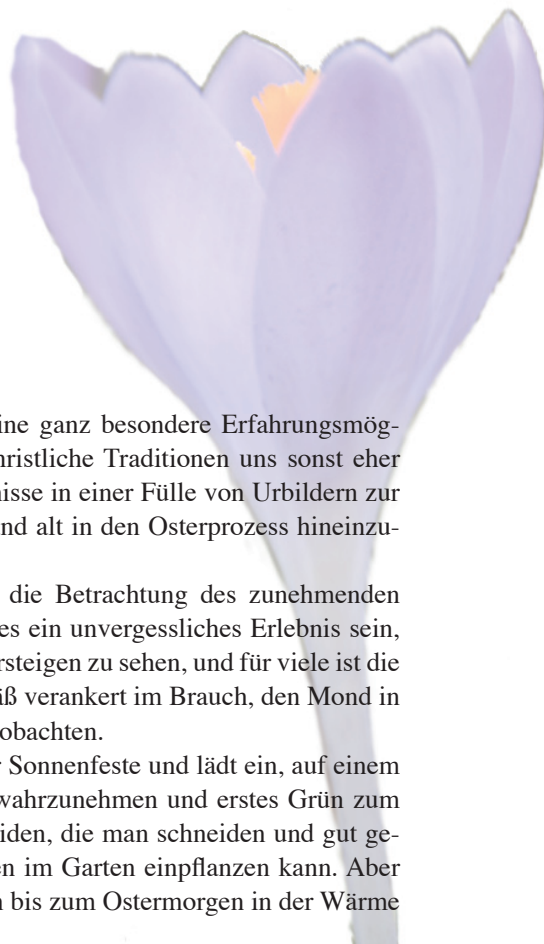


# Ostern mit Kindern

Cordula Mears-Frei



Die Osterzeit schenkt uns jedes Jahr aufs Neue eine ganz besondere Erfahrungsmöglichkeit, auch dann, wenn religiöse Rituale und christliche Traditionen uns sonst eher befremden. Gerade mit Kindern stehen Naturerlebnisse in einer Fülle von Urbildern zur Verfügung, welche einladen, gleichermaßen jung und alt in den Osterprozess hineinzuführen.

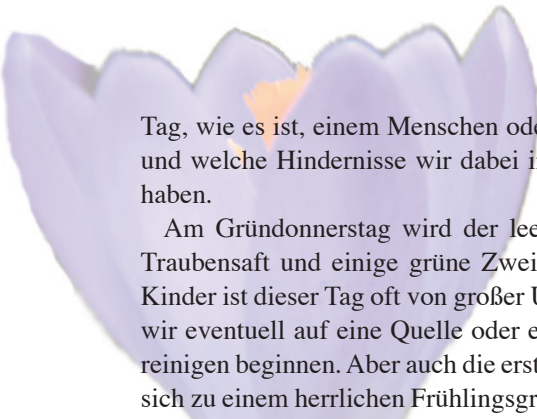
Einen schönen Einstieg in die Karwoche kann die Betrachtung des zunehmenden Mondes bieten. Für die ganz kleinen Kinder kann es ein unvergessliches Erlebnis sein, den »vollen« Mond schließlich aus dem Wald emporsteigen zu sehen, und für viele ist die lange Wartezeit vor Ostern schon gewohnheitsgemäß verankert im Brauch, den Mond in seinem Werdegang zur großen, ganzen Kugel zu beobachten.

Der Palmsonntag selbst war Zeitpunkt kultureller Sonnenfeste und lädt ein, auf einem ausgedehnten Spaziergang die erwachende Natur wahrzunehmen und erstes Grün zum Schmücken zu sammeln. Dazu gehören frische Weiden, die man schneiden und gut gewässert an Ostern, z.B. für ein neues Spielhäuschen im Garten einpflanzen kann. Aber auch etliche Knospentriebe können in großen Vasen bis zum Ostermorgen in der Wärme aufblühen.

Am Karmontag führt uns die biblische Geschichte in die Thematik der Reinigung: der Tempel wird gesäubert, die Kräfte der Korruption und des Materialismus werden aufgedeckt. Das ist ein guter Zeitpunkt, gemeinsam als Familie Wohnräume zu reinigen, altes loszulassen und wegzuräumen und Raum zu schaffen für das Neue. Die Stimmung der »Leere« kann dabei durch einen leeren Essens- oder Jahreszeitentisch verstärkt werden, wo wir auf die üblichen Dekorationen bewusst verzichten. Für viele Kinder eine ganz ungewohnte und auch eindruckliche Erfahrung. Zimmer können aufgeräumt werden und Spielsachen, die man lange nicht mehr benutzt hat, werden verschenkt oder weggepackt. Man schafft Raum für das, was an neuem Leben kommen wird.

Kardienstag ist der Tag des Gesprächs zwischen Christus und den Schriftgelehrten; der Intellekt wird herausgefordert, Fragen und Antworten werden in dramatischer Weise diskutiert. Bei der abendlichen Rede auf dem Ölberg mahnt uns Christus eindringlich zur Wachheit. Ganz bewusst kann man diesen Tag als Familie so gestalten, dass im Sinne einer Familienkonferenz diskutiert wird, vergangene und vielleicht veraltete Regeln dabei überprüft und neu gestaltet werden.

Karmittwoch symbolisiert den »Scheideweg«; Merkur herrscht mit seinen planetarischen Einflüssen und neben Maria Magdalena steht Judas Iskariot als Gegenpol. Wir erleben uns in der Qualität der Hingabe, des Dienstes am Anderen und spüren gleichzeitig in uns die Möglichkeit zum Verrat. Vielleicht üben wir mit unseren Kindern an diesem



Tag, wie es ist, einem Menschen oder einem Tier einen besonderen Dienst zu erweisen, und welche Hindernisse wir dabei in unserer Trägheit und Gewohnheit zu überwinden haben.

Am Gründonnerstag wird der leere Tisch geschmückt, ein frisch gebackenes Brot, Traubensaft und einige grüne Zweige warten einladend den ganzen Tag auf uns. Für Kinder ist dieser Tag oft von großer Unruhe geprägt – auf einem Waldspaziergang treffen wir eventuell auf eine Quelle oder einen verschütteten Bachlauf, den wir für Ostern zu reinigen beginnen. Aber auch die ersten Farbtupfer und Kräuter sind zu finden, und lassen sich zu einem herrlichen Frühlingsgruß verarbeiten. Ein Kranz aus frischem Grün könnte gebunden werden und natürlich möchte man heute auch allerspätestens beginnen, den großen Osterstrauß, der schon Blüten treibt, zu schmücken. Das Abendmahl könnte eine Gelegenheit sein, einmal schweigend und still als Gemeinschaft ein Mahl zu teilen. Für die Kinder ist es oft ein ganz besonderes Erlebnis, das Brot mit dem roten Saft in aller Einfachheit zu kosten. Für die großen Kinder und uns Erwachsene mag sich anbieten, der langen Nacht im Garten Gethsemane zu gedenken und der Müdigkeit einmal Einhalt zu gebieten. Waren es doch die Jünger und engsten Freunde Christus, die immer wieder ermahnt werden mussten, in dieser besonderen Nacht zu »wachen«.

Der Karfreitag ist für viele Kinder gedanklich noch weit weg und kann nur ansatzweise angedeutet werden. Die dunklen Todesstunden am Morgen können vielleicht durch ein österliches Konzert umzeichnet werden – an vielen öffentlichen Fischweihern bietet sich auch die Möglichkeit, selbst eine Karfreitags-Forelle zu angeln und das Todeserlebnis auf diese Art mitzuerleben. Der Tisch ist feierlich geschmückt, die Kerze angezündet. Kurz vor 15 Uhr muss der Himmel beobachtet und vorgestellt werden, wie die lähmende Dunkelheit des Karfreitags sich plötzlich in der Todesstunde lichtet. Passend sind hier die Worte Christian Morgensterns:

*Ich habe den Menschen gesehen  
In seiner tiefsten Gestalt  
Ich kenne die Welt bis auf den Grundgehalt  
Ich weiß, dass Liebe, Liebe ihr tiefster Sinn,  
und dass ich da, um immer zu lieben bin.  
Ich breite die Arme aus, wie ER getan  
Ich möchte die ganze Welt wie ER umfahn.*

Der Karsamstag ist erfahrungsgemäß der Tag, der für viele Familien am schwierigsten zu erleben ist. Oft zieht sich eine lähmende Dumpfheit über das eigene Gemüt – es herrscht Grabesruhe. Der Tag sollte mit Klarheit gestaltet werden: ein Besuch einer Kirche oder einer Kapelle bietet sich an, eine Wanderung, die über die herkömmlichen Kraftver-

hältnisse geht, ein Besuch bei einer unlieb-  
samen Großtante usw. Aber natürlich soll  
Zeit bleiben, den Garten, Balkon oder die  
Wiese im Freien für den »Osterhasen« vor-  
zubereiten. Ein Moosnestchen kann gebastelt,  
eine Stelle im Wald kann gepflegt und  
liebepoll geordnet werden – überall wo die  
Kinder mit ihren Händen tätig werden und  
vorbereitend das Ostermorgen-Geschehen  
mitgestalten, wird Egoismus überwunden.

Der frühe Gang zur Osterquelle am  
Ostersonntag, das Osterwasser, ein reich-  
lich gedeckter Frühstückstisch, Lieder,  
Freunde, Besucher und die Suche nach den  
süßen Osterüberraschungen in den Moos-  
körbchen – die Vielfältigkeit dieses Mor-  
gens hat in allen Traditionen und Familien  
vielerlei Bräuche hinterlassen. Auch wenn  
wir die ganze Woche kaum über Christus  
und das biblische Geschehen gesprochen  
haben, so ist doch spürbar: wir sind als Fa-  
milie oder Ehepaar, als Freunde oder Ge-  
meinschaft in dieser Woche einen Stück  
Weg zusammen gegangen. Dort, wo wir  
sonst individualisiert und fragmentiert je-  
der an seiner Stelle im Leben steht, haben  
wir etwas Gemeinsames angelegt.

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein ganz fro-  
hes, durchlichtetes Osterfest!

**Zur Autorin:** Cordula Mears-Frei leitet in Basel  
das Institut für transformative Bewusstseinsarbeit.  
In der Erlebnispädagogik arbeitet sie mit Kindern  
und Erwachsenen in einem vertieftem Ansatz  
zur Natur- und Jahreszeitenerfahrung.

**Empfehlung:** Der Kreis der Jahresfeste von Emil  
Bock/ Urachhaus. Foto: Ch. Fischer



*Lichter als Licht  
Kann Erde werden  
Wenn sich berührt  
Das Du in dem Ich*